

Kein Lob, keine Spiele – so werden Kinder im Dschungel erzogen

Die Kindererziehung läuft bei indigenen Völkern meist anders ab, als es bei uns üblich ist. Das Kind steht dabei viel weniger im Mittelpunkt.



von
Shanice Bösiger, Daniel Trüssel



1852



214



886

1852214884

1 / 6



Die amerikanische Journalistin Michaeleen Doucleff hat verschiedene indigene Völker auf der ganzen Welt besucht und festgestellt: Meist dreht sich gar nichts um die Kinder.
Getty Images



Während hier die Erziehung hauptsächlich Elternsache ist und somit zwei Personen, oft sogar nur eine Person alleine, dafür verantwortlich sind, erzieht in vielen Teilen der Welt die ganze Grossfamilie oder gar das ganze Dorf mit.

Getty Images



Maya-Mütter lassen ihre Jünglinge auch im Haushalt mit anpacken, wenn sie noch keine grosse Hilfe sind. Sie werden aber nicht etwa gezwungen, sondern beteiligen sich freiwillig – denn sie wollen dazugehören.

Pexels

Darum gehts

- Kaum ist das Kind auf der Welt, stellt es den ganzen Alltag seiner Familie auf den Kopf.
- Bei den indigenen Völkern in Mittel- und Südamerika läuft vieles anders. Dort werden die Kinder mit der «Dschungelmethode» erzogen.
- Die amerikanische Journalistin Michaeleen Doucleff hat verschiedene indigene Völker auf der ganzen Welt besucht und Unterschiede festgestellt.
- Wir haben für euch die spannendsten zusammengefasst.

Wenn hierzulande ein Neugeborenes zur Welt kommt, zieht das oft die Aufmerksamkeit der ganzen Bekanntschaft auf sich. Die [Erziehung](#) ist ein grosses Thema, so stellt ein [Kind](#) oft den ganzen Alltag seiner [Eltern](#) auf den Kopf. Doch nicht so bei den indigenen Völkern in Mittel- und Südamerika. Dort läuft vieles anders.

Die amerikanische Journalistin Michaeleen Doucleff hat verschiedene indigene Völker auf der ganzen Welt besucht und festgestellt: Meist dreht sich gar nichts um die Kinder.

Die ganze Bekanntschaft erzieht mit

Während hier die Erziehung hauptsächlich Elternsache ist und somit zwei Personen, oft sogar nur eine Person alleine, dafür verantwortlich sind, erzieht in vielen Teilen der Welt die ganze Grossfamilie oder gar das ganze Dorf mit. So auch bei den Mayas. [Die Mutter und der Vater](#) sind nicht die einzigen oder die wichtigsten Bezugspersonen, sondern viele.

Niemand muss helfen, aber jeder kann

Eine Studie zeigt, dass Kinder das Interesse an einer Tätigkeit verlieren, wenn sie weggeschickt werden, erzählt Doucleff dem «Tages-Anzeiger». Deswegen lassen Maya-Mütter ihre Jünglinge auch im Haushalt mit anpacken, wenn sie noch keine grosse Hilfe sind. Sie werden aber nicht etwa gezwungen, sondern beteiligen sich freiwillig – denn sie wollen dazugehören.

Mayas loben oder belohnen ihre Kinder nicht. Stattdessen lächeln und nicken sie nur. Weit wirksamer als Lob sei es auch, den Beitrag des Kindes einfach zu akzeptieren, so wie er sei, sagt Doucleff im Interview mit «Der Standard». «Ich habe bei den Maya beobachtet, wie ein Mädchen seiner Mutter dabei helfen wollte, Tortillas zu formen, und das Ergebnis sah wirklich schrecklich aus. Ihre Mutter hat sie trotzdem herausgebraten.» Sie habe den Teig manchmal noch etwas zurechtgezupft, kritisierte aber nicht. «Das Kind war glücklich, weil es einen Beitrag geleistet hatte.»

Erwachsene spielen nicht mit Kindern

Kinder der [☑ Maya spielen](#) zwar – doch nicht mit den Erwachsenen. So spielen sie selbständig, ohne Input der Eltern oder Spielzeug, das von diesen beschafft wird. Oft ahmen sie dabei die Tätigkeiten der Erwachsenen nach.

Keine Kindergespräche

Erwachsene Mayas sprechen viel weniger mit ihren Kindern, als es in Europa gebräuchlich ist. Auch bei den Runa im Amazonasgebiet werden mit kleinen Kindern keine langen Gespräche geführt, wie die NZZ schreibt. Stattdessen hören sie komplexen Gesprächen zwischen Erwachsenen zu.